

# Johann Haring – ein Chronist der Flora von Stockerau

Anton Drescher\*

**Zusammenfassung:** Das in einem schriftlichen Nachlass aufgefundene Herbarium bot die Gelegenheit, sowohl der Persönlichkeit des vielseitig begabten Lehrers und Pflanzensammlers nachzuspüren, als auch Überlegungen über die Bedeutung der aufgefundenen Sammlung für die floristische Botanik anzustellen. Die Fragestellung beinhaltet folgende Punkte: i) was war der Auftrag oder die Zielsetzung für die Zusammenstellung der Sammlung getrockneter Gefäßpflanzen, ii) existieren Aufsammlungen von Johann Haring in anderen Herbarien? iii) auf welchem Weg gelangte die Kollektion in den Nachlass des Kunstkritikers und Kulturphilosophen Dr. Alfred Fritsch?

**Abstract: Johann Haring – a chronist of the flora of Stockerau.** – The herbarium found in a written legacy was an opportunity to investigate both the personality of the multi-talented teacher and plant collector and the significance of the collection for floristic botany. The question includes the following points: i) what was the purpose or objective of compiling the collection of dried vascular plants, ii) do collections of Johann Haring exist in other herbaria? iii) how did the collection end up in the estate of the art critic and philosopher Dr. Alfred Fritsch?

**Schlüsselwörter:** Pflanzensammler, Florist, Herbarium GZU, Donauauen, Tullner Feld.

**Keywords:** Plant collector, botanist, herbarium GZU, Danube floodplain, Tullner Feld.

\*Corresponding Author: [acdrescher48@gmail.com](mailto:acdrescher48@gmail.com)

Drescher A. 2025: Johann Haring – ein Chronist der Flora von Stockerau. – *Natura Styriaca* 1: 112–123. (Angenommen am 27.03.2025)

## 1. Einleitung

Im Frühjahr 2017 wurden wir von einer Mitarbeiterin der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Graz kontaktiert, weil im Zuge der Bearbeitung des schriftlichen Nachlasses des Kunstkritikers und Kulturphilosophen Alfred Fritsch<sup>1</sup> zwei Kartons mit getrockneten Pflanzen gefunden wurden (Drescher 2017). Neben Problemen mit der adäquaten Lagerung stand auch die Frage deren Herkunft bzw. nach dem Sammler im Raum. Nach einer ersten Durchsicht konnte das Sammelgebiet eingegrenzt werden. Als Sammler war auf den handgeschriebenen Herbaretiketten der Name Johann Haring ausgewiesen. Ein Vergleich der Schrift auf den Etiketten mit jenen der „Flora von Stockerau“ (Haring 1908b), die der Autor wenige Jahre zuvor im Zuge einer Bearbeitung der historischen Vegetation der Donauauen von Wien benutzt hatte, brachte die Gewissheit, dass es sich um ein und dieselbe Hand handeln muss. Dieser interessante Fund war der Anlass, sich mit der Person des Kollektors der Pflanzen zu beschäftigen und dadurch vielleicht Hinweise auf den Zweck der Aufsammlungen zu erhalten.

## 2. Der Sammler

Johann Haring wurde am 17. November 1845 als unehelicher Sohn von Maria Haring [sic!] in Haslach<sup>2</sup> an der Stiefing, Pfarrgemeinde St. Georgen an der Stiefing (nördlich von Leibnitz, heute Gemeinde Ragnitz) geboren, und am darauffolgenden Tag getauft (Abb. 1).

Er besuchte nach der Pflichtschule die Lehrerbildungsanstalt in Graz (Anonymus 1859–62)<sup>3</sup> mit Auszeichnung und war ab 4. Oktober 1862 im Schuldienst. Die ersten Dienstjahre absolvierte er als Unterlehrer in ost- und weststeirischen kirchlichen Volksschulen (Pfarrschule zum heiligen Florian zu Kirchberg an der Raab, Pfarrschule St. Nikolaus in Stallhofen, Pfarrschule zur heiligen Maria in Fernitz) (Lehrerschematismen, Anonymus 1863–1865, 1868, 1869).

Am 10. Oktober 1871 heiratet er in Fernitz Emma Amalia Franziska Fritsch<sup>4</sup>. In dieser Zeit wohnte er in Hausmannstätten Nr. 24, einem Nachbarort von Fernitz, wo er als Unterlehrer an der Pfarrschule zur Heiligen Maria unterrichtete. Der Vater von Emma Fritsch, der Kaufmann Franz Xaver Fritsch, geboren am 26. November 1810, war aus Feldsberg, Niederösterreich

1 Dr. Alfred Fritsch (1884–1963)

2 In der Trauungs-Matrikel der Pfarre Stockerau wird als Geburtsort St. Georg an der Stiefing [sic!] angegeben

3 Verzeichnis über Fleiß und Sitten der Schüler an der k.k. Normalhauptschule zu Graz nach geendigtem Sommerkurse 1859, datiert 30. Juli 1859: Er war am 25. Februar 1859 als Privatschüler die IV. Klasse aufgenommen. Als Stand der Eltern wurde „Hausbesitzer“ angegeben (Gez. der Direktor der Schule Anton Wisjack). Kataloge 44 (1859–1862).

4 <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/fernitz/12691/?pg=218>

Tauf- und		Geburts-Buch							
Jahr, Monat und Tag der Geburt	Ort	Namen des Kindes	<table border="1"> <tr> <th colspan="2">Todeszeit des lebend todt</th> </tr> <tr> <th>geboren</th> <th>todt</th> </tr> <tr> <td></td> <td></td> </tr> </table>	Todeszeit des lebend todt		geboren	todt		
Todeszeit des lebend todt									
geboren	todt								
37. 23. September 1843	Mariental, 22. hll.	Elisabeth	1						
38. 07. März 1853	Stockerau, 18. hll.	Johann	1						

Abb. 1: Auszug aus dem Taufbuch der Pfarre St. Georgen an der Stiefing; <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/st-georgen-an-der-stiefing/2620/?pg=36>.

Fig. 1: Excerpt from the baptismal register of the parish of St. Georgen an der Stiefing; <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/st-georgen-an-der-stiefing/2620/?pg=36>.

(Viertel unter dem Manhartsberg, heute Valtice, Südböhmen) gebürtig. Er war in jungen Jahren nach Wien gekommen, arbeitete als Kaufmann („Handlungs Speditions Geschäftsführer“) und heiratete am 23. September 1843 in Hietzing (heute 13. Bezirk in Wien) Amalia Franziska Loosy, die Tochter eines Tischlermeisters aus Wien Landstraße. Das Ehepaar übersiedelte nach Oberdöbling, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Zuzug aus Wien einen Bauboom und eine rasche Entwicklung des Handwerks und der Industrie erlebte. In dieser Zeit entstanden die Villen des heutigen Cottage-Viertels. Hier wurde am 7. März 1853 Emma Fritsch geboren<sup>5</sup>.

Ab dem Schuljahr 1872/73[?] war Johann Haring als Lehrer an der fünfklassigen Volksschule in Mürzzuschlag tätig (Rožek 1874, 1879) und übte an der Pfarrkirche auch den Dienst als Organist<sup>6</sup> aus. Die Familie wohnte im Haus Nr. 92, wo auch die beiden Söhne Carl Alfred Robert (geb. am 2. Mai 1875)<sup>7</sup> und Johann Carl Friedrich (geb. am 23. Mai 1877)<sup>8</sup> zur Welt kamen. Am 16. Dezember 1879 wurde ein dritter Sohn geboren, der, notgetauft, noch am selben Tag starb<sup>9</sup>. Im Spätsommer 1880 verlegte die Familie ihren Wohnsitz nach Stockerau, Bahnhofstraße Nr. 16. Die Gründe für die Übersiedlung sind nicht bekannt. Ab 1881 unterrichtete Johann Haring an der Knaben-Volksschule in Stockerau, später auch an der Gewerbeschule deutsche Sprache und Schreiben im Vorbereitungscurs [sic!], gewerbliche Buchführung im Fortbildungscurs sowie Warenkunde im Handlungscurs [sic!], am Gymnasium war er als Lehrer für Gesang eingesetzt (Anonymus 1883, 1886, 1889, 1891, 1894, 1896, 1899, 1901, 1908). Über viele Jahre war er wie schon in Mürzzuschlag als Organist und Leiter des Kirchenchores an der Pfarrkirche tätig, was auf seine Mehrfachbegabung hinweist.

Schon bald hat er die Umgebung von Stockerau und das südliche Weinviertel auf Exkursionen durchstreift. Eine gewisse Artenkenntnis muss er aber schon während der Studienzeit in Graz und während der Anstellungen als Lehrer in verschiedenen Gemeinden in der West-, Süd- und Oststeiermark und zuletzt in Mürzzuschlag erworben haben. Ab dem Jahr 1886 war er bis zu seinem Austritt 1894 Mitglied in der zoologisch-botanischen Gesellschaft, was ihm Kontakte mit erfahrenen Botanikern ermöglichte. Bei der Bestimmung der *Viola*-Arten konnte er sich etwa auf den Rat von Dr. Karl Richter verlassen. Bei verschiedenen schwierigen Gattungen wie *Mentha* oder *Rosa* war ihm wahrscheinlich Heinrich Braun ein kompetenter Berater. Ob er die Arbeit von Reissek<sup>10</sup> über die Donau-Auen in Korneuburg kannte, konnte nicht eruiert werden.

Am 18. April 1898 starb seine Frau Emma nur 45-jährig an einem Herzfehler<sup>11</sup>. Im Jahr darauf, am 19. Oktober 1899 verheiratete sich der Witwer in Stockerau mit der 21-jährigen Mathilde Anna, geborene Rokos, Tochter des Försters Wenzel Rokos aus Pilgram und dessen Gattin Julia geb. Pollak<sup>12</sup>. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne – Fritz und Franz – und die beiden Töchter Henriette und Emma hervor.

Im Jahr 1907 wird Haring in den Ruhestand versetzt und er widmet sich weiter seinen floristischen Studien. Auch ist er weiterhin als Kirchenmusiker tätig. Diesen Dienst, den er schon in Mürzzuschlag ausführte, sollte er an der Pfarrkirche Stockerau fast bis zu seinem Tode erfüllen. Nach Berichten von Zeitgenossen war er ein sehr guter Organist und in Stockerau mehr als 24 Jahre Regens chori, also Leiter des Kirchenchores (Sellinger 2008). Haring ließ sich Ende Februar 1914 aus

5 <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/wien/19-doebling/01-04/?pg=104>

6 Eintrag im Taufbuch anlässlich der Totgeburt des dritten Sohnes am 16. Dezember 1879.

7 <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/muerzzuschlag/9310/?pg=123>

8 <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/muerzzuschlag/9310/?pg=156>

9 <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/muerzzuschlag/9310/?pg=195>

10 Reissek S. ca. 1860. Über die Donau-Auen bei Korneuburg. Manuskript in Kurrentschrift an der Bibliothek der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien.

11 <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/wien/stockerau/03-18/?pg=143>

12 <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/wien/stockerau/02-17/?pg=30>

gesundheitlichen Gründen von diesem Amt entbinden und verstarb am 25. März 1914 in Stockerau (Abb. 2; Anonymus 1914a, 1914b). Er wurde auf dem städtischen Friedhof in Stockerau begraben. Seine Frau überlebte ihn um mehr als 30 Jahre und verstarb am 6. Dezember 1944 in Wien<sup>13</sup>.

In den Jahren 1885 bis 1908 publiziert er Beiträge mit floristischen Funden in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft und in der Österreichischen Botanischen Zeitschrift (Haring 1885a, 1885b, 1887, 1888, 1908a). Als Beispiel sei hier die heute vom Aussterben bedrohte Krebschere angeführt: „Im Gangwasser bei Zögersdorf bis 1881 in ungeheurer Menge, dann durch die trockenern Sommer sehr stark reducirt, erst heuer wieder häufiger (Haring 1885a)“ sowie die Nachricht über den Neubürger *Elodea* (Haring 1885b) aus Stockerau.

Nach seiner Versetzung in den Ruhestand kann der dann seine Flora von Stockerau vollenden (Haring 1908b), ein mehr als 700 Seiten umfassendes Werk über die Flora [der Umgebung] von Stockerau, das neben der Aufzählung der im behandelten Gebiet vorkommenden Gefäßpflanzen auch Angaben über die Variationsbreite und die Standorte, an denen die Arten vorkommen, enthält. Bei einzelnen Arten wird auch über Veränderungen im Laufe von zwei Jahrzehnten berichtet (vgl. Abb. 3).

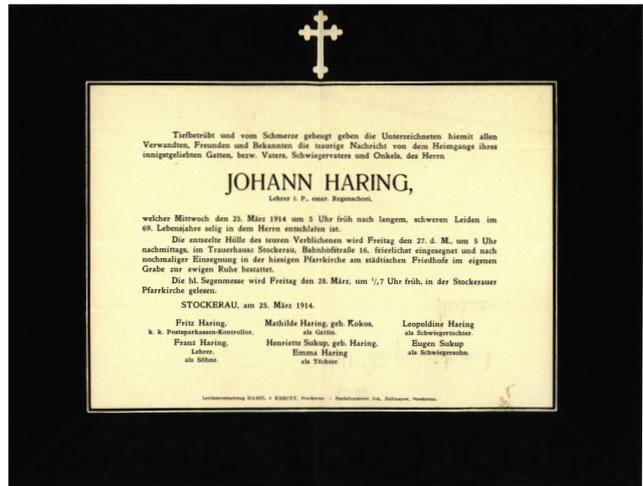


Abb. 2: Partezettel für Johann Haring.

Fig. 2: Death announcement for Johann Haring.

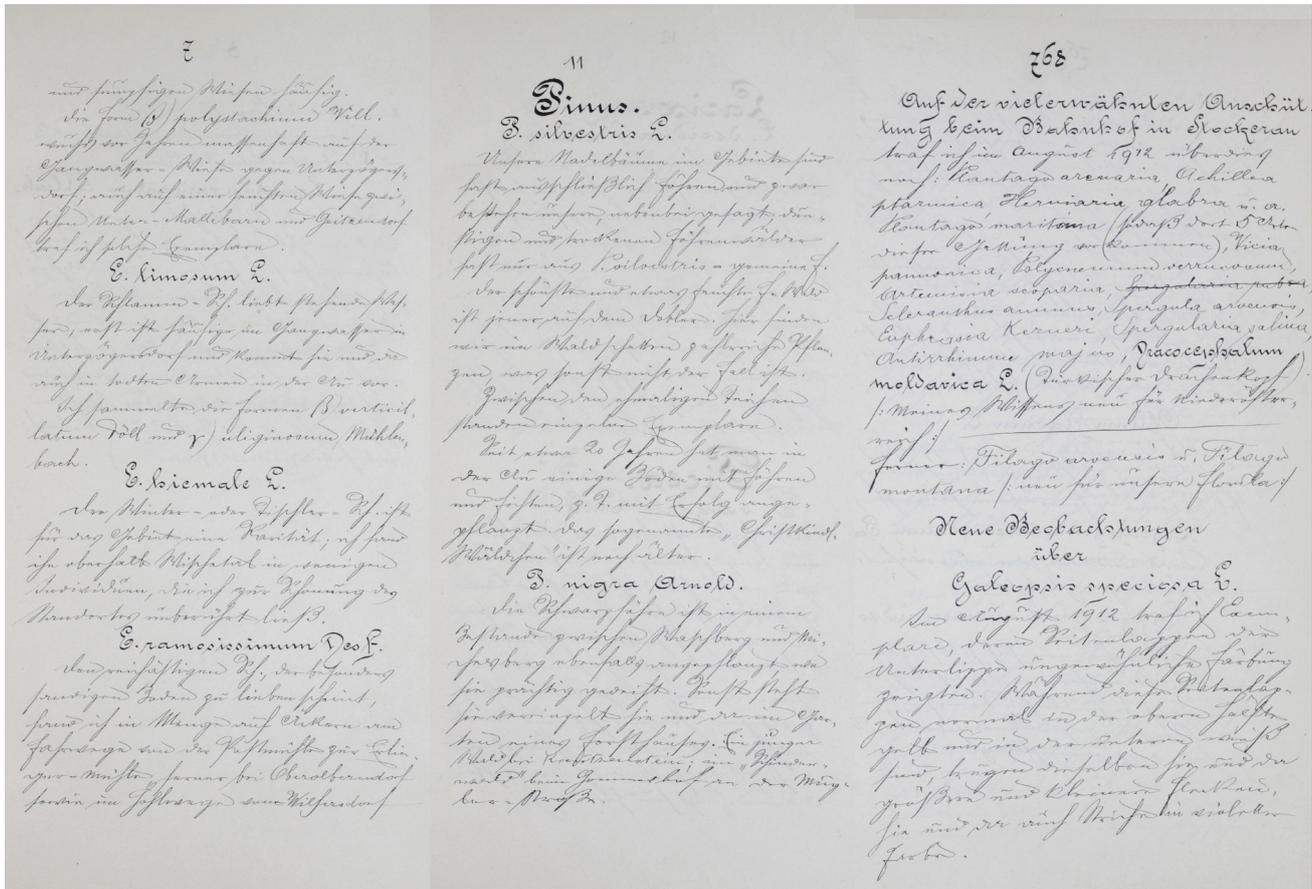


Abb. 3: Johann Haring, Flora von Stockerau: Seiten 7, 11 und 768 (Haring 1908b), handgeschrieben und photomechanisch vervielfältigt.

Fig. 3: Johann Haring, Flora von Stockerau: pages 7, 11 and 768 (Haring 1908b), handwritten and photomechanically reproduced.



**Abb. 4:** Bogen 1 aus dem Herbarium Haring aus dem Nachlass von Alfred Fritsch mit Etiketten in Harings Handschrift. Auf dem Blatt sind vier verschiedene Farnarten montiert (von links oben im Uhrzeigersinn): *Ophioglossum vulgatum* (Auen bei Stockerau; Juni 1895), *Allosorus* [*Allosorus*] *crispus* [akzeptierter Name: *Cryptogramma crispata*] (Lungau, Preber; Juli 1895), *Polypodium vulgare* (Steiermark, Murau; Juli 1895) und *Gymnogramma marante* [akzeptierter Name: *Notholaena marantae*] (Gulsenberg bei Kraubath; Juli 1895).

**Fig. 4:** Sheet 1 from the Haring herbarium from the estate of Alfred Fritsch with labels in Haring's handwriting. Four different fern species are mounted on the sheet (clockwise from top left): *Ophioglossum vulgatum* (Auen near Stockerau; June 1895), *Allosorus* [*Allosorus*] *crispus* [accepted name: *Cryptogramma crispata*] (Lungau, Preber; July 1895), *Polypodium vulgare* (Styria, Murau; July 1895) and *Gymnogramma marante* [accepted name: *Notholaena marantae*] (Gulsenberg near Kraubath; July 1895).

### 3. Das Herbarium Haring und dessen Bedeutung für die Wissenschaft

#### 3.1. Das Material und dessen Erhaltungszustand

Die beiden Faszikel werden in 2 Schachteln vom Hauptherbar getrennt als geschlossene Sammlung aufbewahrt. Die Pflanzen sind auf dünnem, nicht holzfreiem Papier im Format 250 × 400 mm nach der üblichen Methode mit gummierten weißen Klebestreifen montiert. Meist sind – um Platz zu sparen – mehrere Arten auf einen Bogen gespannt (Abb. 4). Auf den handschriftlichen Etiketten sind die wissenschaftlichen Pflanzennamen und die Ortsnamen in lateinischen Buchstaben, der Rest in Kurrentschrift verfasst.



**Abb. 5:** Bogen 37 aus dem Herbarium Haring. Auf dem Blatt sind zwei Orchideenarten montiert: links *Neottia nidus-avis* (Nestwurz), rechts *Cypripedium calceolus*. (Frauenschuß). Letztere zeigt Fraßspuren auf Grund unsachgemäßer Lagerung.

**Fig. 5:** Sheet 37 from the Haring herbarium. Two orchid species are mounted on the sheet: on the left *Neottia nidus-avis* (nest-root), on the right *Cypripedium calceolus* (Lady's slipper). The latter shows signs of damage due to improper storage.

Das Herbariummaterial ist in Teilen aufgrund des Befalls durch Schädlinge in Mitleidenschaft gezogen. Es handelt sich dabei nicht um mit den Pflanzen gesammelte Insekten, sondern durch jahrelange inadäquate Lagerung durch den Nachlasser verursachte Fraßschäden von Insekten unterschiedlicher Verwandtschaftsgruppen, wie Speckkäfer (Dermestidae), Motten (z. B. Dörrobstmotte *Plodia interpunctella*), Staubläuse u. a. (Forman & Bridson 1991; Biebl 2025; vgl. Abb. 5, *Cypripedium*).

#### 3.2. Kollektionen von Haring in anderen Herbarien

Die Nachsuche in institutionellen Herbarien nach von Haring gesammeltem Material erwies sich als nicht sehr erfolgreich. In der Datenbank, „JACQ – Virtual Herbaria“ („JACQ consortium 2004 ff.“) werden 5 Bogen aus Niederösterreich und Wien gelistet (*Aster tripolium* [= *Tripolium pannonicum*], 3 Bogen *Salix triandra* und *Setaria italica*). Es ist aber anzunehmen, dass Haring im Zuge der Arbeiten an der Flora von Stockerau weiteres Material gesammelt hat. Er stand jedenfalls mit anderen Sammlern seiner Zeit im Tausch, was durch einen ursprünglich als *Salix lanceolata* bestimmten Beleg aus

den Auen bei Stockerau, der als Dublette aus dem Herbarium des Naturhistorischen Museums (W) ans Herbarium GZU gelangte, belegt wird. Er stammt aus dem Herbarium Preißmann<sup>14</sup>, einem Kenner der steirischen Flora, der lange Jahre u. a. als Bibliothekar für den naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark tätig war.

### 3.3. Fundorte

Fundortsangaben von folgenden Grundfeldern bzw. Quadranten der Kartierung der Flora Mitteleuropas liegen vor (von Nord nach Süd): Bemerkenswert ist, dass alle Fundorte leicht vom Wohnort in Stockerau bzw. von nahegelegenen Bahnstationen erreichbar waren. Einige Fundorte konnten nicht eindeutig einem Grundfeld oder Quadranten zugeordnet werden, andere wie die „Schanzen bei Jedlsee“ Grundfeld (GF) 7674 sind im heutigen Gelände nicht mehr erkennbar, weil verbaut oder in modernen Kartenwerken nicht ausgewiesen, wie das „Gangwasser bei Zögersdorf“, eine heute kaum mehr wasserführende Geländemulde. Diese Fälle konnten nur mit historischem Kartenmaterial um 1880 geklärt werden (<https://maps.bev.gv.at/>; Abb. 6).

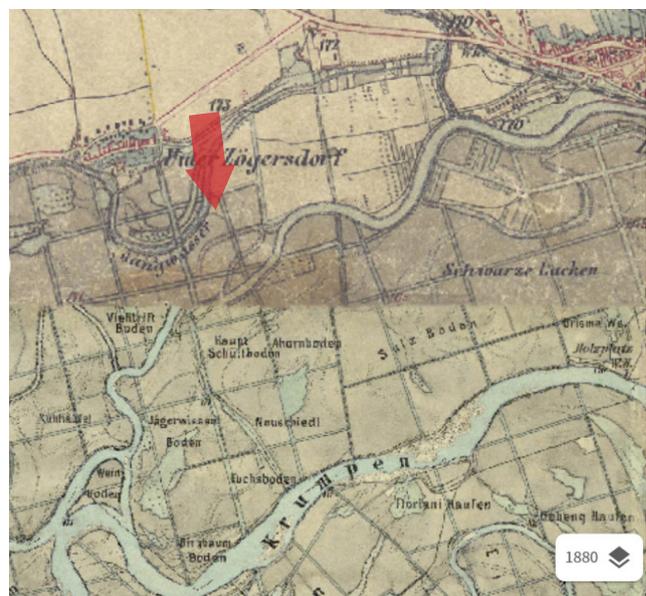
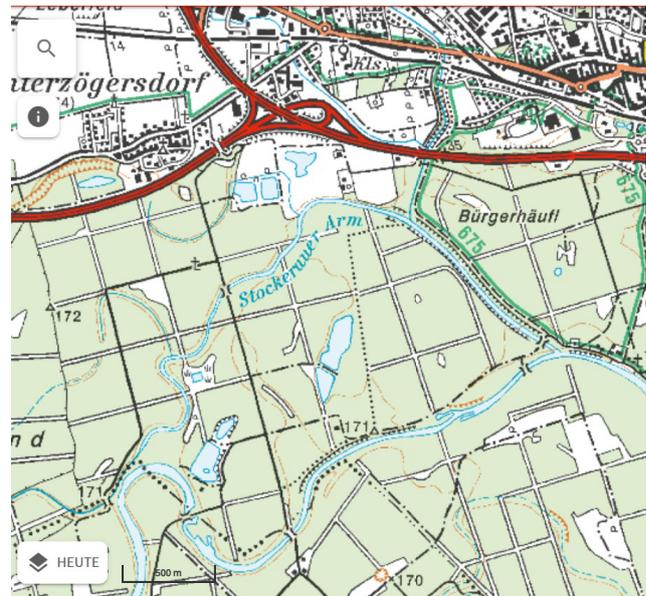
### 3.4. Artenliste

Das Material aus dem Nachlass Alfred Fritsch umfasst 366 Arten aus 77 Familien, davon 73 für das Pannonikum. Tabelle 1 im Anhang bietet die komplette Artenliste mitsamt Fundortsangaben. 329 der gelisteten Arten (ohne die zehn kultivierten Taxa) stammen aus dem Pannonikum und unmittelbar angrenzenden Bereichen des Alpenostrandes bei Mödling (9) und aus dem Wienerwald (1). Die restlichen 27 verteilen sich auf die Steiermark (16), Salzburg (9), Tirol (1) und Slowenien (1). Um dem ursprünglichen Benutzer das Auffinden einzelner Arten zu erleichtern, ist dem Konvolut auch eine alphabetische Liste mit den wissenschaftlichen Gattungsnamen und den entsprechenden Blattnummern beigefügt. Etwa die Hälfte der Arten verteilt sich auf die zehn artenreichsten Pflanzenfamilien (vgl. Abb. 7). Es ergibt sich folgendes Bild: die Familien Brassicaceae (31), Rosaceae (22), Asteraceae (21), Fabaceae (20), Lamiaceae (19), Ranunculaceae (18), Cyperaceae (17), Poaceae (13), Boraginaceae (12), Caryophyllaceae (10). Von den 66 in Österreich wildwachsenden Baumarten sind 19 in der Sammlung vertreten, von den 120 Straucharten hingegen nur 21, eine davon die für Auen charakteristische holzige Liane *Solanum dulcamara*.

Weitere Pflanzenfamilien mit weniger als 10 Arten in alphabetischer Anordnung. Die Artenzahlen stehen in Klammern (N = Neophyt):

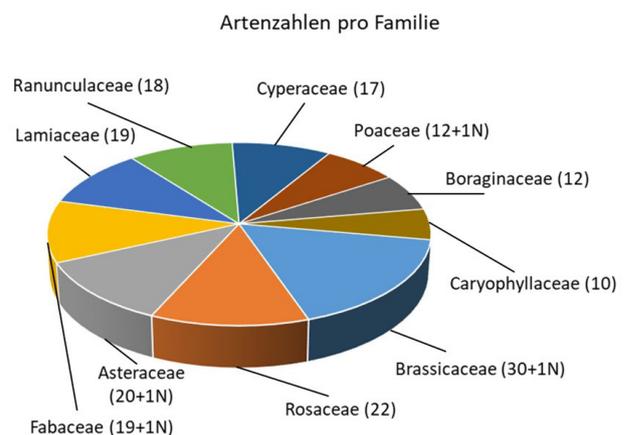
**Abb. 7:** Verteilung der Arten der Haringschen Pflanzensammlung auf die Pflanzenfamilien (N = Neophyt).

**Fig. 7:** Distribution of species in Haring's collection among plant families (N = neophyte).



**Abb. 6:** Ausschnitt aus der österreichischen Karte (AMAP). Oben die aktuelle Version, unten die historische Karte um 1880 mit der Beschriftung des Altarmes „Gangwasser“ bei Unterzögersdorf (© Austrian Map).

**Fig. 6:** Section from the Austrian map (AMAP). On the top the current version, on the bottom the historical map from around 1880 with the labeling of the oxbow lake “Gangwasser” near Unterzögersdorf (© Austrian Map).



14 Ing. Ernst Preißmann (3. Juli 1844 bis 4. Jänner 1928)

**Tab. 2:** Liste der Grundfelder/Quadranten der Kartierung der Flora Mitteleuropas mit Fundortsangaben.**Tab. 2:** List of grid cells/quadrants of the mapping of the flora of Central Europe with details of localities.

Grundfeld / Quadrant	Ort	Koordinaten WSG 84 / alternative [weitere] Angaben
7361/2	Zellerndorf im Pulkautal	
7363/3	Bergau bei Oberhollabrunn [ca. 4 km NE der Bahnstation Göllersdorf]	48°30'03" N 16°10'00" E [ <i>Galatella linosyris</i> ]
7363/3	Hausberg bei Bergau	<a href="https://maps.bev.gv.at/#/center/15.9789,48.6923/zoom/14.2/basis/karte/compare/epo_1/histmode/true">https://maps.bev.gv.at/#/center/15.9789,48.6923/ zoom/14.2/basis/karte/compare/epo_1/histmode/true</a>
7462/4	Bergau	48°30'42" N 16°09'44" E [ <i>Lathyrus pannonicus</i> ]
7562/1	Zissersdorf bei Stockerau	48°24'02" N 16°08'23" E
7562/1	Haberg bei Göllersdorf	48°29'05" N 16°03'51" E
7563/3	Rohrwald [versch. Standorte: Bachufer, Waldwege, Waldränder, Bergwälder, Holzschläge, Gebüsch]	
7563/4	Waschberg [versch. Standorte: Wege, Gebüsch, sonnige Abhänge, aufgelassener Weingarten]	
7563/4	Dobler [Toblerberg] (im [südlich des] Rohrwald bei Stockerau	
7563/4	Wiesen [NE Stockerau] Sumpfwiese	
7564/1, 3	Karnabrunner Wald	48°26'30"–27'36" N 16°21'08" E
7567/3	bei Stillfried an der March	
7663/1	Gangwasser bei [Unter-] Zögersdorf	48°22'41" N 16°10'38" E
7663/1	Donauauen bei Stockerau	
7663/2	Spillern, Gräben entlang der Eisenbahn	
7663/3–4	feuchte Stellen bei Hadersfeld	
7673/2	Schlieberg; zwischen Klosterneuburg und Kierling	
7674/1	Schanzen bei Jedlsee	
7667/1	Mannersdorf a.d. March; Marchufer bei Unger-Aigen [= Záhorská Ves, Slowakei]	
7763/2	Her[r]mannskogel bei [in] Wien	
7963	Höhen bei Mödling; Mödlinger Berge	
7963/1	Brühl bei Mödling	
7963/2	Felsen in der Mödlinger Klause; Klause bei Mödling	

Adoxaceae s. str. (1); Alliaceae (5); Amaryllidaceae (2); Anthericaceae (1); Antirrhinaceae (9); Apiaceae (6); Aristolochiaceae (2); Asclepiadaceae (1); Betulaceae (5); Campanulaceae (2); Caprifoliaceae s. l. (3); Celastraceae (1); Chenopodiaceae (2); Convolvulaceae (1); Cornaceae (1); Crassulaceae (1); Cupressaceae (1); Dipsacaceae (1); Dryopteridaceae (2); Equisetaceae (4); Euphorbiaceae (5); Fagaceae (1); Gentianaceae (1); Geraniaceae (2); Haloragaceae (1); Hippuridaceae (1); Hyacinthaceae (4); Hypericaceae (2); Iridaceae (1); Juncaceae (2); Liliaceae s. str. (1); Linaceae (3); Lycopodiaceae (1); Lythraceae (1); Menyanthaceae (1); Onagraceae (2 + 1N); Ophioglossaceae (1); Orchidaceae (7); Orobanchaceae (4); Papaveraceae (3); Parnassiaceae (1); Pinaceae (1); Primulaceae (4); Pyrolaceae s. l. (2); Resedaceae (1); Rhamnaceae (3); Rubiaceae (7); Rusceae s. l. (4); Rutaceae (1); Salicaceae (4); Santalaceae (2); Sapindaceae (2); Saxifragaceae (1); Solanaceae (2); Staphyleaceae (1); Trilliaceae (1); Ulmaceae (2); Violaceae (8).

### 3.4.1. Die Repräsentation der Arten in den Biotoptypen

Etwa 240 Belege stammen aus der näheren Umgebung von Stockerau, davon 100 aus den Donauauen, 120 von Äckern, Brachen, Trockenstandorten, Wegen, Weingartenrändern,

Gräben und Sumpfwiesen der näheren Umgebung des Wohnortes von Johann Haring. Wälder und Gebüsch des Weinviertler Hügellandes sind die Standorte weiterer 65 Arten, der Rest verteilt sich auf unterschiedliche Sonderstandorte. Da genauere Angaben über die Standorte oder die Vegetation nur auf einem der Etiketten zu finden ist, muss eine genauere Aufgliederung unterbleiben. Abb. 8 bietet eine etwas detaillierte Darstellung für die Biotoptypengruppen Auen, Wälder und Gebüsch, Rasen und Wiesen sowie das Kulturland.

### 3.4.2. Die Gefährdungsstufen

Für die Auswertung bezüglich der Gefährdungsstufen wurde die Rote Liste (Schratt-Ehrendorfer et al. 2022) herangezogen. 317 Arten aus dem Pannonikum wurden bewertet. Demnach sind 51 % der Arten nicht gefährdet, 14 % in der Vorwarnstufe, 36 %, das sind 10 Arten, sind als gefährdet (CR, EN und VU) eingestuft.

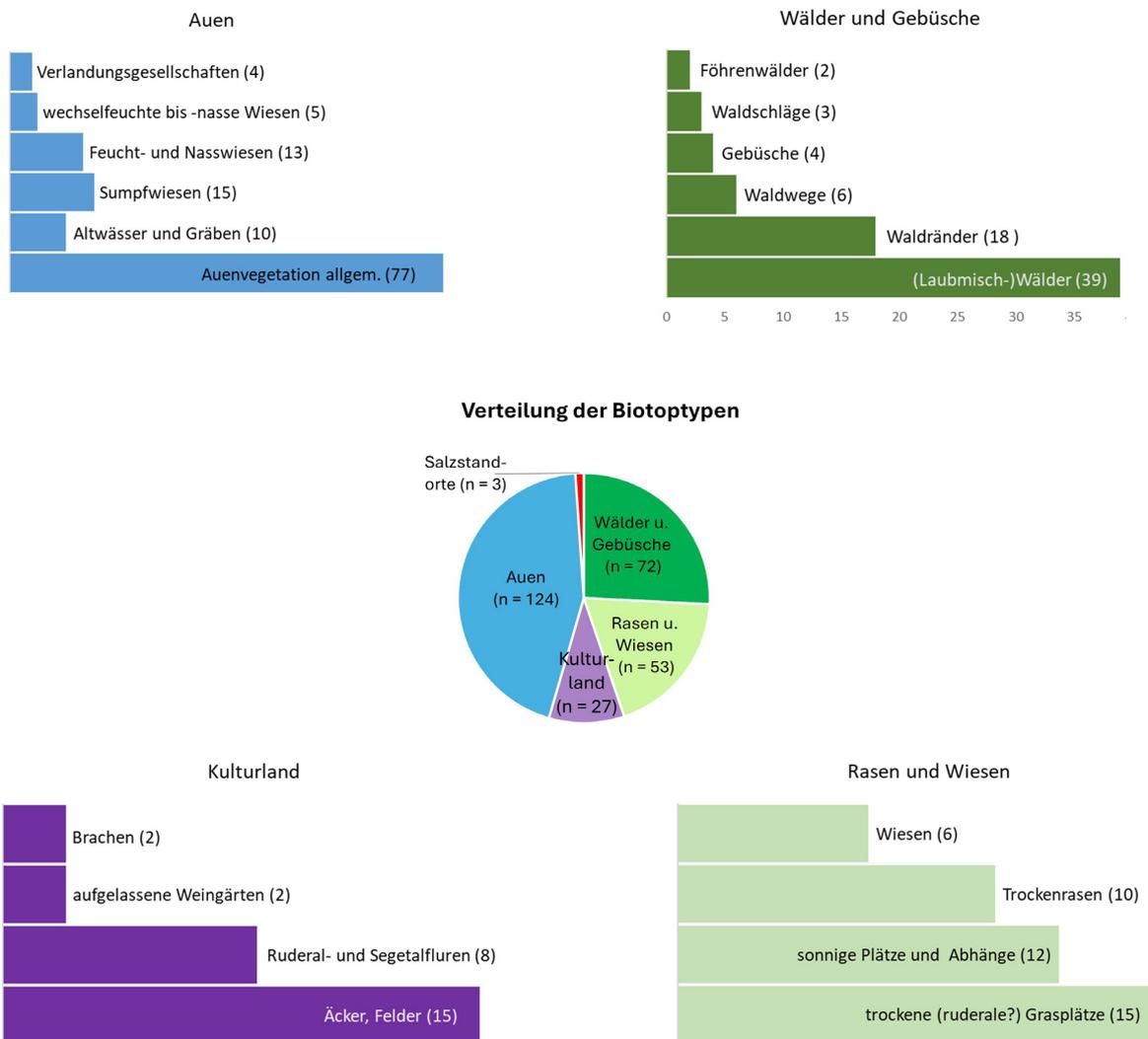
In der Kollektion finden sich auch heute streng geschützte und gefährdete Arten wie *Cypripedium calceolus* (Gelb-Frauenschuß), *Iris sibirica* (Sibirien-Schwertlilie), *Cyperus flavescens* (Gelb-Zypergras), die in der Umgebung von Stockerau heute

nicht mehr vorkommen. Letztere waren in den Donauauen oberhalb von Wien und im Tullner Becken vor der Regulierung im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts an mehreren Stellen (Neilreich 1859; Reissek ca. 1860, siehe dort unter *Iris sibirica* und *Cyperus flavescens*).

### 3.4.3. Die Verteilung der Zeigerwerte

Für die Auswertung bezüglich der Zeigerwerte wurde die überarbeitete Liste der ökologischen Zeigerwerte für die Gefäßpflanzen Österreichs (Karrer 2024) herangezogen. Von den 317 Arten aus dem Pannonikum wurden nur die 109 gefährdeten Arten eingestuft und die Verteilung der einzelnen Stufen in Säulendiagrammen dargestellt (Abb. 9).

Bei der Betrachtung der **Lichtzahl** (L, Abb. 9) fällt auf, dass bei den Halbschatten- bis Schattenpflanzen des Waldunterwuchses nur die Stufen 3 mit *Chrysosplenium alternifolium*, und die Stufe 5 mit *Cypripedium calceolus* vertreten sind. Im Übrigen zeigt das Diagramm eine ähnlich rechtsschiefe Verteilung wie die Auswertung für ganz Österreich mit der Abweichung, dass das Verhältnis der Werte für die Stufe 9 (Volllichtpflanzen) zu Stufe 6 (halbschattig bis halblicht) in unserer Auswahl ausgeglichen ist, während in Gesamt-Österreich die Werte für die Stufe 9 fast doppelt so hoch sind wie für die Stufe 6 (Karrer 2024).



**Abb. 8:** Das zentrale Kreisdiagramm zeigt die Verteilung der Arten auf die verschiedenen Vegetationstypen. Für die vier häufigsten Vegetationstypen – Auen, Wälder und Gebüsche, Rasen und Wiesen sowie Kulturland – wird im Uhrzeigersinn links oben beginnend die Aufgliederung in Biotoptypen (gruppen) in Balkendiagrammen dargestellt.

**Fig. 8:** The central pie chart illustrates the distribution of species by vegetation type. The breakdown into biotope types for the most common vegetation types – floodplains, woodland and scrub, grassland and meadows, and cultivated land – is shown in bar charts, starting clockwise from the top left.

Wie Karrer (2024) feststellt, ist die Verteilung der **Temperaturzahl** (T, Abb. 9) stark vom beurteilten Gebiet abhängig. Die rechtsschiefe Verteilung, die durch das Fehlen der Klassen 1 bis 3 gekennzeichnet ist, weist die höchsten Artenzahlen in der Klasse 7 auf. Sie spiegelt den Artenpool der kollinen und submontanen Höhenstufe des Pannonikums wider. Die Auswertung der gesamtösterreichischen Flora (planare bis nivale Höhenstufe) zeigt hingegen annähernd eine Normalverteilung (Karrer 2024).

Eine ähnliche Aussage lässt sich über die Verteilung der **Kontinentalitätszahl** (K, Abb. 9) treffen, wobei sowohl bei unserer Auswahl als auch für Gesamt-Österreich der hohe Prozentsatz der als indifferent gegenüber diesem Faktor eingestuften Arten charakteristisch ist. Die wenigen schwach ozeanisch bis subozeanisch eingestuften Arten sind Pflanzen der schattigen Wälder wie *Fagus sylvatica*. Die Verteilung ist für die gefährdeten Arten des Pannonikums rechtsschief (die Stufen 1 und 2 fehlen komplett), für Österreich annähernd normal.

Für die Auswahl aus dem Pannonikum ist die bimodale Verteilung für die **Feuchtezahl** (F, Abb. 9) charakteristisch und unterscheidet sich deutlich von der leicht linksschiefen für Gesamt-Österreich. Die Auswahl der gefährdeten Arten des Pannonikums weist die höchsten Werte in den Stufen 3 (Trockniszeiger) und 4 gegenüber 4 und 5 (Frischzeiger) für Gesamt-Österreich. Diesem bimodalen Verteilungsmuster folgen auch die Wechselfeuchtezeiger mit je 10 Arten in den Stufen 4- und 8-. Elf der 109 Arten, also etwa 10 %, sind überdies als Überschwemmungszeiger eingestuft.

Die **Reaktionszahl** (R, Abb. 9) spiegelt eindeutig die Boden- und Humusverhältnisse wider mit Spitzenwerten in den Stufen 7 (Schwachsäure- bis Basenzeiger) und 8 (schwach basisch bis basisch, meist auf Kalk zeigend), die zusammen fast drei Viertel unserer Auswahl umfassen (Abb. 9). Die rechtsschiefe Verteilung ist stark ausgeprägt

Die Verteilung der Arten auf die Klassen der **Nährstoffzahl** (N, Abb. 9) zeigt einen ausgeprägten Schwerpunkt in den Klassen 3 (Magerkeitszeiger) und 2 mit zusammen 54 % der Arten. Sie zeigen stickstoffarme bis stickstoffärmste Standorte an. Die Klassen 8 (deutliche Stickstoffzeiger) und 9 (extreme Nährstoffzeiger) sind in unserer Auswahl der gefährdeten Arten des Pannonikums nicht vertreten.

Die **Salzzahl** (S, Abb. 9) beurteilt die Toleranz gegenüber unterschiedlichen Salzgehalten in Salz- und Sodaböden. 22 Arten können als schwach salzertragend beschrieben werden. Drei weitere Arten von Nassstandorten sowie *Erysimum repandum*, die Brachen, Äcker und Weingärten besiedelt, können als oligohalin eingestuft werden. *Schoenoplectus tabernaemontani* wächst oft auf Böden mit mäßigem Chloridgehalt. Lediglich die Salzaster (*Tripolium pannonicum*) kommt nur auf Böden mit sehr hohem Salzgehalt vor. Sie hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Österreich im Seewinkel im Burgenland.

### 3.4.4. Einige bemerkenswerte Arten in der Kollektion Haring

#### *Agrostemma githago* / Kornrade

Natürliche Vorkommen der ursprünglich wohl mediterranen Art (Brun 2009) sind in ganz Österreich aufgrund der Saatgutreinigung vom Aussterben bedroht (Schratt-Ehrendorfer et al. 2022). Rezent Fundmeldungen sind überwiegend angesalbt, vor allem in Ackerrand-Blühstreifen. Saatgut der Art wird in Gartenjournalen wegen der attraktiven Blüten beworben und von Gartencentern in Blumen-Saatgutmischungen vertrieben. Da die Herkunft des Saatguts in den allermeisten Fällen nicht bekannt ist, ist diese Form der Ansalbung abzulehnen.

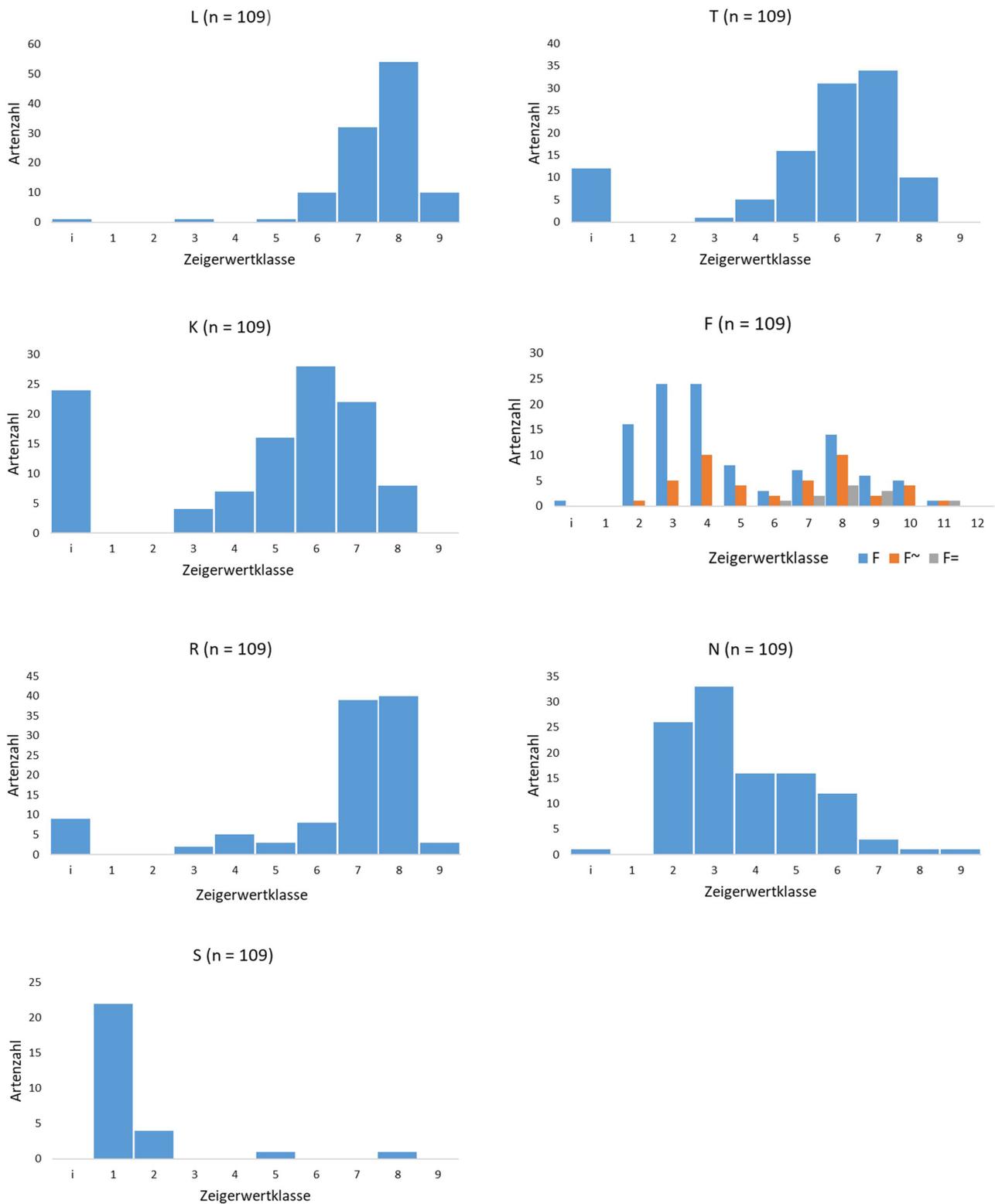
*Agrostemma* als Wintersaat-Unkraut ist in Mitteleuropa seit dem Neolithikum bekannt, seit der Bronzezeit als Archäophyt etabliert (Brun 2009; Kohler-Schneider 2001). Die Angabe auf dem Herbaretikett „Stockerau, unterm Getreide“ lässt den Schluss zu, dass es sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts um eine durchaus häufige Art gehandelt hat, was die Angaben in den Floren von Nieder-Österreich „In Feldern und Brachen häufig bis in die Voralpen“ (Beck 1890) bzw. „Ueberall unter dem Getreide, auf Brachen, an Ackerrändern“ (Neilreich 1859) unterstreichen.

#### *Antennaria dioica* / Gewöhnliches Katzenfötchen

Die Art war im 19. Jahrhundert „in Wiesen und Heiden, an lichten Waldstellen, ...“ auch in der kollinen Höhenstufe des östlichen Niederösterreich so häufig anzutreffen, dass in den Floren (Neilreich 1859, Beck 1893) keine expliziten Fundorte angegeben werden und man sich mit der kursorischen Angabe „häufig bis in die Alpenregion“ begnügt. Heute ist sie im Pannonikum auf die wenigen verbliebenen bodensauren Magerrasen und Föhrenwälder beschränkt. Wie schon Stöhr (2022) festgestellt hat, sind die Standorte saurer Magerrasen stark durch Eutrophierung und Nutzungsänderung zurückgedrängt worden und auf kleinräumige, inselartige Vorkommen beschränkt.

#### *Camelina microcarpa* / Wilder Leindotter

Die Angabe „Stockerau, auf Feldern, an Grasplätzen gemein“ weist auf die ursprüngliche Einnischung der Art, wie sie auch in Beck (1890) beschrieben wird: „Unter der Saat, auf Brachen, erdigen und sandigen Stellen, ... häufig bis an die obere Grenze des Getreidebaus ...“. Neilreich (1869) berichtet über Fundorte vom ehemaligen Glacis in Wien, bei Weinhaus [heute im 18. Wiener Gemeindebezirk] und von der Türkenschanze und stuft sie nur als eine Form der *C. sativa* ein. Die Art war sicher Ende des 19. Jahrhunderts weiter verbreitet und ist heute durch die Veränderungen in der Bewirtschaftung des Ackerlandes zurückgegangen und weitgehend auf Ackerränder, trockene Ruderalstellen, Wegränder, Böschungen beschränkt.



**Abb. 9:** Die 109 nach Schrott-Ehrendorfer et al. (2022) als gefährdet eingestufte Arten sind in der Abbildung nach ihrer Verteilung auf die Zeigerwertklassen für die Faktoren Licht (L), Temperatur (T), Kontinentalität (K), Feuchte (F), Reaktion (R), Nährstoffgehalt (N) sowie Salzgehalt (S) nach Karrer (2024) dargestellt. Auf der x-Achse sind die Zeigerwertklassen von 1 bis 9 bzw. 12 (für Feuchte) mit der jeweiligen Artenzahl aufgetragen. In der Säule „i“ sind die gegenüber diesem Faktor indifferenten Arten aufgeführt. Im Diagramm F bedeuten die orangenen Säulen (F~) die Anzahl der Wechselfeuchtezeiger und die grauen Säulen die Anzahl der Überschwemmungszeiger (F=).

**Fig. 9:** The 109 species classified as endangered following Schrott-Ehrendorfer et al. (2022) are shown in the figure according to their distribution across the indicator value classes for the factors light (L), temperature (T), continentality (K), moisture (F), reaction (R), nutrient content (N) and salinity (S) following Karrer (2024). On the x-axis, the indicator value classes from 1 to 9 or 12 (for moisture) are plotted with the respective number of species. Column “i” shows the species indifferent to this factor. In diagram F, the orange columns (F~) represent the number of alternating moisture indicators and the gray columns the number of flooding indicators (F=).

***Cypripedium calceolus* / Frauenschuh**

Das Verbreitungsgebiet dieser großblütigen Orchidee, einer Art, die im Anhang II und IV der FFH-Richtlinie gelistet ist, ist das Alpengebiet, bevorzugt über kalkhaltigen oder basenreichen Substraten, wo sie als „near threatened“ eingestuft wird. In den übrigen Naturräumen (Böhmische Masse, Nördliches Alpenvorland, Pannonicum) wird sie als gefährdet (EN) klassifiziert, im Südlichen Alpenvorland sogar als vom Aussterben bedroht (CR) (Schratt-Ehrendorfer et al. 2022). Neilreich (1869) führt sie von einer Reihe von Standorten im Viertel unter dem Manhartsberg [Weinviertel] an und ergänzt später die Lokalitäten „Horner Stadtwald“ und „Grübern“ [südwestlich Maissau] (Neilreich 1869). Die Art war offenbar in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Weinviertel Hügelland, auf den Hainburger Bergen und im Leithagebirge an zahlreichen Orten zu finden. Noch in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wird von vereinzelt Standorten im westlichen Leithagebirge berichtet (Traxler 1973). Gründe für den Rückgang sind neben Nährstoffeintrag auch das Ausgraben der Pflanzen. Da bis zur Blühreife mehr als zehn Jahre vergehen können, wirkt sich letzteres gravierend auf die Bestandessituation aus.

***Limosella aquatica* / Schlammling**

*Limosella* scheint im 19. Jahrhundert nicht nur an den Ufern der noch nicht regulierten Donau, sondern auch „an überschwemmten, sandigen Stellen, in halb ausgetrockneten Lachen, feuchten Gruben, am Rande der Sümpfe niedriger ... Gegenden, meist in grosser Menge beisammen und oft weite Strecken rasenförmig überziehend“ größere Bestände gebildet zu haben (Neilreich 1859). Halácsy & Braun (1882) bringen neben Fundorten aus den Donauauen bei Großenzersdorf auch Vorkommen aus dem Wiener Becken (Inzersdorf und Margarethen am Moos). Entwässerungsmaßnahmen haben viele dieser Kleinstandorte vernichtet, die Regulierung und Eindämmung fast aller Fließgewässer hat viele weitere wechselnde Standorte dieser einjährigen Art vernichtet, die herbstliche Niederwasserperioden an Flachufeln für ihre in wenigen Wochen abgeschlossene Entwicklung nutzt. Heute sind Fischteiche, die im Herbst abgelassen werden, bevorzugte Sekundärbiotope für diese konkurrenzschwache Art.

***Menyanthes trifoliata* / Bitterklee**

Schon Neilreich (1859) stuft sie nach seiner Charakterisierung der Standorte („In Sümpfen, Wassergräben, auf nassen Wiesen ... sowohl niedriger als gebirgiger und subalpiner Gegenden.“) „Im Kreise U.M.B [unter dem Manhartsberge] ..“ als selten ein. Traxler (1958) berichtet in seinen Ergänzungen zur Flora des Leithagebirges von nassen Wiesen bei Stotzing mit *Primula farinosa*, *Parnassia palustris*, *Gentiana pneumonanthe* u. a. Ob diese Standorte heute noch existieren?

***Ophioglossum vulgatum* / Natternzunge**

Die Angabe in Neilreich (1859) „Auf feuchten Wiesen niedriger und gebirgiger Gegenden ..., nicht gemein“ zeigt, dass die Art schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts nicht weit verbreitet war. Haring (Haring 1885a) schreibt hingegen „Sehr häufig in der Stockerauer Au, besonders auf tiefer liegenden Wiesen und in Gräben; auch im Materialgraben der Eisenbahn unterhalb Spillern häufig“. Feuchte Magerwiesen sind zudem heute

eine Seltenheit, weshalb die Art stetig im Rückgang begriffen ist. In den Donauauen Wiens sind von den Vorkommen vor der Donauregulierung nur wenige Standorte bis in die jüngste Vergangenheit erhalten geblieben (Adler & Mrkvicka 2003).

***Tripolium pannonicum* subsp. *pannonicum* (= *Aster tripolium*) / Salzaster**

Der Fundort bei Zellerndorf, ebenso im Pulkautal, liegt etwa 20 km Luftlinie weiter westlich (7361/2) des nördlichsten der drei rezenten Salzstandorte des Pannonikums. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine Reihe weiterer Standorte aus dem nördlichen (Fundorte siehe Neilreich 1859: 328; Halácsy & Braun 1882) und dem südlichen Wiener Becken (bei Biedermansdorf, Laxenburg, Gallbrunn an der Leitha; Neilreich 1859) bekannt. Beck (1893) berichtet noch über Fundorte „von der March längs des Weiden- und Russbaches bis Gaunersdorf und Wolkersdorf, bei Hausbrunn, Feldsberg, zwischen Wülzeshofen [Wülzeshofen] und Zwingendorf, bei Hof, Eckartsau, im Plättelthale bei Horn, um See und Kammern bei Langenlois; ...“. Von den dort erwähnten Salzstandorten sind abseits der Fundorte um den Neusiedler See nur mehr das bei Zwingendorf im Jahr 1979 unter Naturschutz gestellten Gebiet „Zwingendorfer Glaubersalzböden“ sowie die Flächen bei Baumgarten im Marchtal erhalten (Wiesbauer 2007).

***Trollius europaeus* / Trollblume**

Die Trollblume ist im Pannonikum wie im südöstlichen Alpenvorland vom Aussterben bedroht (CR). Aus Niederösterreich sind Vorkommen auf Glazialreliktstandorten im Wiener Becken aus der Zeit vor 1950 bekannt. Traxler (1958) berichtet von einem ebensolchen aus dem Burgenland („Auf nassen Wiesen am Edelbach bei Stotzing“). Im Westen Wiens ist die Art noch im Wienerwald (Lainzer Tiergarten und Gütenbachtal) zu finden (Adler & Mrkvicka 2003).

**4. Diskussion**

Im 19. Jahrhundert war es nicht ungewöhnlich, dass Lehrer sich mit ihrer fundierten Ausbildung auch in naturkundlichen Fächern in eine der Teildisziplinen vertieften und für die Biodiversitätsforschung interessante Funde lieferten. So ist Haring etwa als Autor mehrerer Arbeiten in der Flora von Niederösterreich von G. Ritter Beck von Managetta (Beck 1893) genannt.

Das Belegmaterial ist wegen der großen Veränderungen im besammelten Raum durch die Donauregulierung, den Kraftwerksbau, die Intensivierung der Landwirtschaft und die Ausdehnung des Siedlungsraumes von hohem wissenschaftlichen und einigem historischen Wert. Die Kollektion spiegelt die Flora der engeren Umgebung des Sammlers wider, nämlich das Gebiet des Ortes Stockerau, die angrenzenden Donauauen und das umgebende Hügelland im Norden der Stadt (Rohrwald, Haberg, Karnabrunner Wald). Es sind dies Quadranten mit eher niedrigen Artenzahlen (zwischen 305 und 430), Lediglich die Quadranten am Alpenostrand mit ihrer hohen Standortsdiversität, weisen Artenzahlen > 679 auf (Billensteiner 2022).

Alle Fundorte sind von Stockerau gut mit der Bahn erreichbar, was während des Schuljahres von Bedeutung war, wenn man nicht einen Pferdewagen zur Verfügung hatte.

Verglichen mit der Auswertung für den gesamten Naturraum Pannonien in Österreich (Billensteiner 2022) ist der Prozentsatz der vom Aussterben bedrohten Arten in der Sammlung Haring mit 4 % nur etwa halb so groß (Pannonicum-Ö: 8,5 %). Auch der Anteil an stark gefährdeten Arten ist mit 11 % um mehr als ein Drittel geringer als in Gesamtpannonien mit 18 %, während der Anteil der gefährdeten Arten etwa gleich hoch ist (21 gegenüber 22 %) (Billensteiner 2022). Der in der Auswertung weniger kritisch erscheinende Gefährdungszustand im Vergleich zum gesamten pannonischen Raum in Österreich ergibt sich aus der Tatsache, dass eine Reihe von Sonderstandorten in der Sammlung Haring nicht vertreten sind wie etwa die Salz- und Sodastandorte im Seewinkel oder die Sanddünen im östlichen Marchfeld.

Eine Reihe der heute als gefährdet eingestuftarten Arten waren zur Zeit der Aufsammlung durch Haring wohl nicht gefährdet wie z. B. *Filago arvensis*, für die er auf dem Etikett „Gemein in Holzschlägen, auf Feldern etc.“ vermerkt oder bei *Centaurea cyanus* „Unterm Getreide um Stockerau“. Für den Rückgang der beiden genannten Arten in den letzten Jahrzehnten sind die Saatgutreinigung und die Herbizidanwendung verantwortlich. Bei vielen Arten der Trockenrasen wie zum Beispiel *Galatella linosyris* sind es wohl die gravierenden Veränderungen der Bewirtschaftung, bei anderen Arten wie z. B. *Tripolium pannonicum* sind Entwässerung des Talbodens bzw. auch eine Intensivierung der Nutzung die entscheidenden Faktoren für das Verschwinden (Wiesbauer 2007).

Was wissen wir über die Auswahlkriterien für das Konvolut? Um diese Frage beantworten zu können, müsste man über den Verwendungszweck des Herbariums durch den Besitzer Bescheid wissen.

Die Sammlung war höchstwahrscheinlich ein Geschenk des Onkels Johann Haring an seinen Neffen Alfred Fritsch, der sie offenbar als Andenken aufbewahrt hatte; aus diesem Grund dürfte die Sammlung auch in Fritsch' Nachlass gelangt sein. Obwohl der Sammelzeitraum (1883–1896, wobei > 300 Arten im Jahr 1895 gesammelt wurden) den Gedanken nahelegt, dass das Herbarium für seinen Neffen für den Gebrauch im Naturgeschichtsunterricht angelegt bzw. zusammengestellt wurde, ist dies eher unwahrscheinlich, weil Alfred Fritsch jun. seine Schulausbildung in der Steiermark genossen hat. Die vielen pannonisch verbreiteten Arten wären vom didaktischen Standpunkt wenig sinnvoll gewesen. Eine größere Anzahl von Arten aus dem Grazer Bergland wäre hier näherliegend. Aufgrund der guten Bahnverbindungen wäre das auch ohne weiteres möglich gewesen. Die Kriterien, nach denen die Arten ausgewählt wurden, konnten – abgesehen von der Nähe zum Wohnort – ebenso nicht nachvollzogen werden. Die Frage des Zweckes der Sammlung muss also offen bleiben.

## Dank

Wir danken der Nachlasssammlung der Universitätsbibliothek Graz für das Überlassen der Kollektion aus dem Fritsch-Legat, weiters Dr. F. Mittermüller (Steiermärkisches Landesarchiv) für die Hilfe und Bereitstellung des Archivmaterials betreffend die Kataloge der k.k. Normalhauptschule zu Graz (Lehrerbildungsanstalt Graz), die Lehrerschematismen sowie der Akten des Landesschulrates für Steiermark und den Herren Dr. Weiss (Steiermärkisches Landesarchiv) und Friedrich Hafner für die Hilfe die Familie Fritsch betreffend.

## Literatur

- Adler W. & Mrkvicka A.C. 2003: Die Flora Wiens gestern und heute. Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen in der Stadt Wien von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende. – Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums; 831 pp.
- Anonymus 1859–1862: Kataloge der Lehrerbildungsanstalt in Graz. – Steiermärkisches Landesarchiv.
- Anonymus 1863: Lehrer-Personalstand deutscher Schulen des Bisthums Seckau in der Steiermark [Lehrer-Schematismus] im Schuljahre 1863. Abgeschlossen am 1. Dezember 1862. – Graz, Kienreich.
- Anonymus 1864: Lehrer-Personalstand deutscher Schulen des Bisthums Seckau in der Steiermark [Lehrer-Schematismus] im Schuljahre 1863. Abgeschlossen am 30. November 1863. – Graz, Verlag der Ordinariats-Kanzlei.
- Anonymus 1865: Lehrer-Personalstand deutscher Schulen des Bisthums Seckau in der Steiermark [Lehrer-Schematismus] im Schuljahre 1863. Abgeschlossen am 30. November 1864. – Graz, Verlag der Ordinariats-Kanzlei.
- Anonymus 1868: Lehrer-Personalstand deutscher Schulen des Bisthums Seckau in der Steiermark [Lehrer-Schematismus] im Schuljahre 1863. Abgeschlossen am 1. Dezember 1867. – Graz, Verlag der Ordinariats-Kanzlei.
- Anonymus 1869: Lehrer-Personalstand deutscher Schulen des Bisthums Seckau in der Steiermark [Lehrer-Schematismus] im Schuljahre 1863. Abgeschlossen am 24. November 1868. Graz, Verlag der Ordinariats-Kanzlei.
- Anonymus 1883: Achtzehnter Jahresbericht des nied.-österr. Landes-Realgymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1883. – Selbstverlag des Realgymnasiums.
- Anonymus 1886: Einundzwanzigster Jahresbericht des nied.-österr. Landes-Realgymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1885–86. – Selbstverlag des Realgymnasiums.
- Anonymus 1889: Niederösterreichischer Amtskalender. – Steiermärkisches Landesarchiv.
- Anonymus 1891: Sechszwanzigster Jahresbericht des nied.-österr. Landes-Realgymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1890–91. – Selbstverlag des Realgymnasiums.
- Anonymus 1894: Neunundzwanzigster Jahresbericht des nied.-österr. Landes-Realgymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1893–94. – Selbstverlag des Realgymnasiums.
- Anonymus 1896: Einunddreißigster Jahres-Bericht des n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1895–96. – Selbstverlag des Real- und Obergymnasiums.
- Anonymus 1899: Vierunddreißigster Jahres-Bericht des n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1898–99. – Selbstverlag des Real- und Obergymnasiums.
- Anonymus 1901: Sechszwanzigster Jahres-Bericht des n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1900–01. – Selbstverlag des Real- und Obergymnasiums.
- Anonymus 1908: Dreiundvierzigster Jahres-Bericht des n.-ö. Landes-Real- und Ober-Gymnasiums und der damit in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule zu Stockerau 1907–08. – Selbstverlag des Real- und Obergymnasiums.
- Anonymus 1914a: Johann Haring †. – Stockerauer Zeitung 4. April 1914.
- Anonymus 1914b: Johann Haring †. – Bote für das Viertel unterm Manhartsberg. 3. Bogen der Kremser Zeitung vom 4. April 1914.
- Beck von Managetta G. 1890–1893: Flora von Nieder-Österreich. Handbuch zur Bestimmung sämtlicher in diesem Kronlande und den angrenzenden Gebieten wildwachsenden, häufig gebauten und verwildert vorkommenden Samenpflanzen und Führer zu weiteren botanischen

- Forschungen für Botaniker, Pflanzenfreunde und Anfänger. – Wien: C. Gerold's Sohn; 1396 + 74 pp.
- Biebl S. 2025: Museumsschädlinge. – <https://museumsschaedlinge.de/material/pflanzen/>
- Billensteiner A. 2022: Biodiversitätshotspots und die Verbreitung seltener und gefährdeter Arten in Österreich. – In: Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck Ch. & Stöhr O. (Hg.) Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. – *Stapfia* 114: 21–27.
- Brun C. 2009: Biodiversity changes in highly anthropogenic environments (cultivated and ruderal) since the Neolithic in eastern France. – *The Holocene* 19(6): 861–871.
- Drescher A. 2017: Das Herbarium Haring im Nachlass von A. Fritsch. – <https://ub.uni-graz.at/de/neuigkeiten/detail/article/seltene-pflanzen/>
- Forman L. & Bridson D. (eds.) 1991: *The Herbarium Handbook*. – Kew: Royal Botanic Gardens; 214 pp.
- Halácsy E.v. & Braun H. 1882: *Nachträge zur Flora von Nieder-Oesterreich*. – Verlag der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft; 354 pp.
- Haring J. 1885a: Zur Flora von Stockerau in Niederösterreich. – *Österreichische Botanische Zeitschrift* 35: 388–392.
- Haring J. 1885b: Correspondenz [Über das erstmalige Auftreten der Wasserpest (*Elodea canadensis*) in den Stockerauer Donauauen]. – *Österreichische botanische Zeitschrift* 35: 369.
- Haring J. 1887: Floristische Funde aus der Umgebung von Stockerau in Niederösterreich. – *Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien* 37: 51–68.
- Haring J. 1888: Floristische Funde aus der Umgebung von Stockerau in Niederösterreich II. – *Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien* 38: 507–528.
- Haring J. 1908a: Floristische Funde aus der Umgebung von Stockerau in Niederösterreich III. – *Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien* 58: 1–19.
- Haring J. 1908b: Flora von Stockerau. [Photomechanisch vervielfältigte Handschrift in Kurrentschrift], Stockerau. Bibliothek des Institutes für Biologie der Universität Graz.
- JACQ consortium (2004 ff) Virtual Herbaria Website. – <https://www.jacq.org/> [aufgerufen am 27.02.2025].
- Karrer G. 2024: Ökologische Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Österreichs. – *Stapfia* 117: 1–146. [doi.org/10.2478/stapfia-2024-0001](https://doi.org/10.2478/stapfia-2024-0001)
- Kohler-Schneider M. 2001: Verkohlte Kultur- und Wildpflanzenreste aus Stillfried an der March als Spiegel spätbronzezeitlicher Landwirtschaft im Weinviertel, Niederösterreich. – *Mitteilungen der Prähistorischen Kommission* 37. – Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse; 224 pp.
- Neilreich A. 1859: Flora von Nieder-Oesterreich. Eine Aufzählung und Beschreibung der im Erzherzogthume unter der Enns wild wachsenden oder in Grosse gebauten Gefäßpflanzen, nebst einer pflanzengeographischen Schilderung dieses Landes. – Wien: C. Gerold's Sohn; CXXXII + 110 pp.
- Neilreich A. 1869: Zweiter Nachtrag zur Flora von Nieder-Oesterreich. – *Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien* 19: 245–298.
- Reissek S. ca. 1860: Verzeichnis der Gefäßpflanzen, welche auf der Strecke zwischen Klosterneuburg und der Lobau auf den Inseln wachsen. – Unveröffentlichtes handschriftliches Manuskript. Naturhistorisches Museum Wien, Archiv für Wissenschaftsgeschichte.
- Rožek J.A. 1874: Schematismus der Volksschulen Steiermarks. Abgeschlossen am 15. Oktober 1874. – Steiermärkisches Landesarchiv.
- Rožek J.A. 1879: Schematismus der Volksschulen Steiermarks. Abgeschlossen Ende Mai 1879. – Steiermärkisches Landesarchiv.
- Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (eds.) 2022: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. – *Stapfia* 114; 357 pp.
- Sellinger G. 2008: Drei Botaniker in Stockerau. – *Unsere Stadt. Stadtgemeinde Stockerau*, Oktober 2008: 2.
- Stöhr O. 2022: *Antennaria dioica* (Gewöhnliches Katzenpfötchen) – Stufe LC. – In: Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (eds.) 2022: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. – *Stapfia* 114: 85.
- Traxler G. 1958: Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee. 1. Ergänzung zum gleichnamigen Buch von K. Pill. – *Burgenländische Heimatblätter* 20: 19–29.
- Traxler G. 1973: Die burgenländischen Pflanzenstandorte bei Carolus Clusius. – *Burgenländische Heimatblätter* 35(2): 49–59.
- Wiesbauer H. 2007: Salzlebensräume in Österreich. – In: Thüringer Ministerium für Landwirtschaft Forsten Umwelt und Naturschutz (Hrsg.): *Binnensalzstellen Mitteleuropas*. Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz, Erfurt – *Monografien Entomologie Hymenoptera* 220: 7–14.

## Anschrift des Autors

Anton Drescher, Schillingsdorfer Straße 27, A-8010 Kainbach bei Graz, [acdrescher48@gmail.com](mailto:acdrescher48@gmail.com)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natura Styriaca](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [01](#)

Autor(en)/Author(s): Drescher Anton

Artikel/Article: [Johann Haring – ein Chronist der Flora von Stockerau 112-123](#)